

2019-01-06 Segen bekommen 4.Mose 6,22-27:

יְבָרַךְ יְהוָה וַיִּשְׁמְרֶךָ jewarechecha Adonai vejjschmerecha
יְאֵר יְהוָה פָּנָיו אֵלֶיךָ וַיַּחֲנֶנֶךָ ja'er Adonai panaw eleicha wichuneka
יְשֹׁא יְהוָה פָּנָיו אֵלֶיךָ וַיִּשֶׁם לְךָ שְׁלוֹמִים jissa Adonai panaw eleicha wejasem lecha schalom

Der HERR segne dich und behüte dich.

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Liebe Gemeinde,

das ist das Wichtigste von allem: dass der Segen zugesprochen und gehört wird, dass Sie mit dem Segen Gottes gehen und leben. Damit werden sie auch heute in die Woche gesandt, doch jetzt lassen sie uns mal nachempfinden, was in diesem Segenspruch alles steckt.

1. Im Segen wirkt Gott

Zuallererst halten wir fest: Im Segen wirkt Gott. Segnen kann nur einer! Und das ist Gott. Er wirkt. Wir wünschen zwar anderen Segen, aber wir können ihn nicht beschwören oder herbeiziehen. Wir sprechen, aber Gott wirkt. Das Ich ist ausdrücklich betont. Segen ist keine von Gott unabhängige wirkende Kraft. Es ist weit von Magie entfernt, wo wir eine Formel aussprechen und etwas passiert. Der Segen kommt aus der Kraft Gottes. Denn wenn Gott spricht, dann geschieht es auch, deswegen ist Gottes Segen wirkmächtig.

Und als zweites merken wir Gott will segnen, deswegen ist es Gott selber, der Aaron und Mose den Auftrag gibt: „Ihr sollt das Volk Israel segnen.“ Und weil Aaron diesen Segen zu dem Volk Israel spricht, heißt er bei uns eben Aaronitischer Segen. Es ist ein priesterlicher Segen, denn Aaron und seine Söhne waren die Priester im alten Israel. Bis heute ist es im Judentum im orthodoxen Synagogengottesdienst so, dass nur die „Nachfahren“ der Priester den Segen sprechen dürfen, also Männer mit dem Nachnamen Cohen (= Priester). Wir merken, es ist etwas Heiliges, also mit Bedacht zu gebrauchen, nicht einfach so daher sagen. Und die Ausweitung für uns ist im Petrusbrief bestätigt, wir sind durch die Taufe und ich ergänze durch den Glauben an Jesus Christus „ein königliches Priestertum“, so dass jeder gläubige Christ einem anderen den Segen zusprechen darf. Gott nimmt uns ja gerade mit diesem Segenspruch in den Dienst, den Segen auszusprechen, zuzusprechen, und damit Gottes Gebot zu erfüllen. Er gebietet es, „so sollst du sprechen“. Im Namen Gottes sind wir beauftragt zu segnen, weil ja nur wir Gläubige im Namen Gottes segnen können.

Wem gilt der Segen? - ist die Frage, die sich anschließt. Die biblische Antwort und der Auftrag Gottes sind eindeutig: dem Volk Israel gilt der Segen! „So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: ... Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.“ Der Segen gilt dem Volk Israel. Und wenn wir diesen Segen in der christlichen Kirche sprechen, dann gilt er nicht ohne oder gegen Israel, sondern nur so, dass sich die Christen in dem Juden Jesus von Nazareth mit Israel mitgesegnet wissen. In die Verheißung für dieses Volk sind wir Christen durch Christus eingebunden. Der Segen gilt also dem Volk Israel, der christlichen Gemeinde durch Christus - und dem einzelnen Menschen in der großen Gemeinschaft der Glaubenden durch den Heiligen Geist. Das „dich“ und „dir“ in diesem Segen ist nach dem hebräischen Sprachgebrauch eine kollektive Anrede. Sie gilt „euch“ als Gemeinde und „dir“ je als Teil der Gemeinschaft. Also auch, wenn jemand persönlich den Segen erhält, ist er in der Gemeinschaft der Christen eingebunden.

Wenn Gott seinen Namen auf Israel bzw. die Gemeinde legt, dann zeigt Gott seine Treue, er offenbart sich. Er macht sich anrufbar. Seine Nähe ist ausgedrückt. Er wird präsent. Auf die Frage, wo ist Gott, können wir antworten: „Im Segen.“ Da, wo im Segen der Name Gottes ausgesprochen wird, da ist Gott anwesend, präsent, da erfahren wir seine Gegenwart, da ist Gott.

Der Segen am Ende des Gottesdienstes ist im Judentum und auch seit dem Urchristentum fester Bestandteil. Es ist aber nicht ein lapidares Tschüss in eine schöne Formel gepackt, sondern der Ausdruck, so wie Gott jetzt nah bei uns im Gottesdienst ist, so soll Gott auch nah bei dir nach dem Gottesdienst im Alltag sein, bis wir uns wiedersehen. Ich will nicht sagen Gottes Segen ist flüchtig, aber fest steht, wir können ihn weder machen, noch festhalten, er ist immer Geschenk. Deswegen brauchen wir immer wieder den Zuspruch des Segens und nicht nur einmal im Monat.

2. Im Segen wirkt Gott Neues

Der Segen hat schöpferische Wirkung. Er macht Neu. Der Name Gottes liegt auf uns, wenn wir gesegnet werden, das müssen wir uns wirklich bewusst machen. V.27: „Ihr sollt meinen Namen auf sie legen, damit ich sie segne.“ Wir sollen Segen aussprechen im Namen Gottes, den Namen Gottes. Segen heißt in Kurzform: „Gott mit dir.“ Und sogar noch besser Der Name Gottes mit dir. Jahwe mit dir; Jesus mit dir.

Und, wenn jemand sagt, ich spüre nichts, oder es nicht erst nimmt, dann heißt es aber nicht, dass Gott nicht segnet, dass Gott nicht wirkt und schafft. Deine Haltung, ob du den Segen

annimmst und bei dir zulässt und wirken lässt, entscheidet aber nicht darüber, ob Gott überhaupt wirkt. Segen kann man annehmen und abweisen. Unser Auftrag ist: Segen zuzusprechen. Gott ist mit dir. Was der Hörende damit macht, ist seine Sache nicht unsere. Der Segenszuspruch bleibt Realität Gottes. Der andere muss gehört haben, dass Gott Reich nahe ist, denn im Segen wird deutlich, dass Gott gut ist, dass das Gute Gottes zu uns kommt. Unser Schwarzsehen widerspricht dem Segen Gottes. Wen Gott segnet, der soll mit Hoffnung und Zuversicht in den Tag gehen, denn Gott ist bei dir, egal was passiert. In Gottes Segen heißt es auch „er behüte dich“. Doch es gibt einen Unterschied zwischen Gott behütet und Gott segnet. Während beim Segnen Gott in unser Leben etwas hineinschenkt, von seiner Güte und Fülle, geht es bei Behüten darum, dass Gott Störendes und Gefahrbringendes unser Leben bedrängt ausschaltet. Segnen ist Schenken und Behüten und Abwehren. In erster Linie will Gott segnen und ein Aspekt davon ist, dass er uns behütet, damit wir nicht mit Angst in den Tag gehen. Er will uns Ängste nehmen, deswegen der Zuspruch der Bewahrung. Wir nehmen ja oft nur wahr, wenn etwas passiert, dass uns Gott aber jeden Tag von neuem behütet und bewahrt und uns nichts passiert, dessen sind wir nicht mehr bewusst.

Aber wir nehmen wahr, dass der Segen, der uns zugesprochen wird, nicht mit der realen Welterfahrung übereinstimmt. Ist Gottes Segen dann doch nicht real oder nicht wirksam. Doch! Aber uns muss folgendes bewusst sein. Dass Gottes Liebe immer auf eine sündige Welt trifft. Sein guter Wille trifft immer auf einen aufrührerischen Willen der Menschen. Der Mensch will selber sein wie Gott, das erfahren wir aus der Schöpfungsgeschichte, deswegen lehnt er Gottes Gutes ab und will selber Gutes machen. Eigentlich müssen wir uns bewusst sein, und da sind wir gläubige Christen nicht besser, das Gott seinen Segen immer gegen uns durchsetzt. Wir sind und bleiben auch als mit Gott lebende Christen Sünder, die, wenn sie den Blick im Alltag von Gott wenden, sündigen. Der Unterschied zu den Ungläubigen ist der, dass wir darum wissen, Gottes Gnade und sein Segen zu brauchen. Deswegen lassen wir uns in den Gottesdienst rufen, um Gottes Segen zu bekommen. Gott schafft an dir Gutes.

3. Im Segen erstrahlt Gottes Gegenwart

Im Segen kommt nicht etwas zu uns, sondern Gott selbst! Sein Angesicht leuchtet über uns. Angesicht leuchten lassen heißt: Er schaut auf uns. Seine Herrlichkeit strahlt von ihm zu uns. Gott wendet uns sein Gesicht zu, nicht den Rücken. Er wendet sich nicht ab, sondern uns zu. Aus den Augen strahlt die Liebe, die Güte, das, was im Herzen ist. Er schaut freundlich und nicht mit finsterner Miene. Er ist also gnädig und nicht strafend. Gnädig sein bedeutet er kommt zu dir hinunter. Er lässt sich auf dich ein. Er nimmt dich wahr und ist bei dir.

Wenn Gott sein Angesicht uns zuwendet und es über uns leuchtet, dann ist damit auch an eine Epiphanie gedacht, eine Gotteserscheinung. Immerhin ist heute Epiphania. Gott erscheint. Das Auftreten Jesu in der Öffentlichkeit wird heute bedacht. Gott ist erkennbar, ersichtlich, greifbar. In Lev 9,23 heißt es als Aaron und Mose das Volk segneten: „Da erschien die Herrlichkeit des HERRN allem Volk“ Gott ist also erkennbar in seinem Segen.

Strahlt ein Mensch uns an, dann zeigt er damit seine Zuwendung. Erhebt Gott sein Angesicht auf uns, dann wendet er uns die Aufmerksamkeit seiner Liebe zu. (Das Gegenteil ist der nach unten gerichtete Blick Kains). Angesicht aufheben zeigt, ich will Verbindung mit dir, du bist mir wichtig, ich lass dich nicht aus den Augen, denn Gottes Blick ist der Frieden, den er uns schenkt. Der Herr schenkt Frieden. Das letzte Wort ist Schalom, damit gehen wir in die Welt, das meint Allumfassend sein Heil.

Gott will Heilen, Gott will versöhnen, Gott will Frieden. Wo wir Gottes Gegenwart verlassen, da geschieht bei uns Unfriede. Unser Anliegen zuallererst ist es mit Gott zusammenzuleben. Seinen Segen zu empfangen und aus diesem Segen zu leben. Wenn Gott also segnet, sollen wir es mit offenen Händen empfangen, deswegen die körperliche Geste, die Hände empfangsbereit zu halten. Die richtige innere Haltung um den Segen zu empfangen ist: Vertrauen; Gehorsam und Dankbarkeit. Sei gesegnet und lebe mit Gottes verheißender Gegenwart und handele so im Alltag. So bringen wir Gottes Schalom in diese Welt. Amen